

# Einer, der für die Annäherung mit dem Balkan kämpfen will

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Josip Juratovic aus Gundelsheim war zu Gesprächen in Kroatien und Bosnien und Herzegowina unterwegs

Von unserem Redakteur  
Christoph Donauer

das Verhalten des Nationalisten Milorad Dodik ein Rückzug von Serben aus staatlichen Institutionen. In serbischen Gemeinden des Kosovo eskalierte der Streit über Kleinigkeiten, wie bei der Pflicht, kosovarische Autokennzeichen zu führen. Die neue Regierung sei enthusiastisch,

„Ein Funke reicht aus, der das Fass zum Explodieren bringt.“

Josip Juratovic

könne das Versprechen von wirtschaftlichem Wohlstand aber nicht einhalten. Dazu kommen knappe Kassen und Korruption. „All das sind Dinge, die zunächst harmlos erscheinen“, sagt Juratovic. „Aber es ist eine Situation, in der ein Funke ausreicht, um das Fass zur Explosion zu bringen.“

**Schuld** Für den Gundelsheimer steht fest, dass beide Seiten Schuld an der verfahrenen Situation tragen, die EU und die Westbalkanstaaten. Auf Seiten der EU kritisiert Juratovic, dass sie Gelder mit der Gießkan-



Die Situation auf dem Westbalkan bezeichnet Josip Juratovic nach seiner Reise als ernüchternd. Dennoch seien die Länder für die EU wichtig.

Foto: Ralf Seidel

ne ausschüttet. „Das ist unser Hauptproblem. Dass wir Gelder nicht an konkrete Bedingungen knüpfen.“ Erfolge bei der Demokratisierung seien andererseits zu

klein. Zwar sei das Parlament in Bosnien und Herzegowina schon vor drei Jahren zusammengekommen. „Innerhalb dieser Zeit sind jedoch gerade einmal vier Gesetze verab-

schiedet worden. Die bekommen also Geld fürs Nichtstun!“, beklagt Juratovic. „Wir als EU müssen erwarten, dass diese Länder 80 Prozent ihrer Hausaufgaben machen. Bei den 20 Prozent, die sie nicht schaffen, können wir helfen. Momentan ist es umgekehrt.“ Auch die Bevölkerung fordere, Geld an Bedingungen zu knüpfen. „Sonst fördern wir den Status quo und Autokraten, die die Demokratie abgeschafft haben.“ Das zeige das Beispiel Serbien. „Ich fand es unerhört, dass Frau Merkel zu Aleksandar Vucic geht und ihn

„Wir sind den Demokraten immer wieder in den Rücken gefallen.“

Josip Juratovic

als den Partner Deutschlands anpreist. Den Mann, der eine Autokratie in Serbien aufgebaut hat, wo es keine Pressefreiheit mehr gibt, wo es keine Demokratie mehr gibt.“

Gleichzeitig verweigere man Nordmazedonien die Aufnahme von EU-Beitrittsverhandlungen, obwohl

das Land alle Kriterien erfüllt. „Wir verlangen für den EU-Beitritt, dass die Länder unsere Werte vertreten. Werte, die wir vor Ort nie vertreten haben und den Demokraten immer wieder in den Rücken gefallen sind“, kritisiert Juratovic. „Die Unterstützung der Demokratie hat man Stiftungen und der Zivilgesellschaft überlassen, die null Einfluss auf das Handeln der Regierung haben.“

Es sei „höchste Zeit“ für die EU, sich Gedanken zu machen, welche Werte sie vertreten will, meint Juratovic. Er selbst hofft auf die Vereinigten Staaten von Europa, die jedoch nur ein „Bündnis der Willigen“ umsetzen könne. Für den Westbalkan gelte es, demokratische Reformen einzufordern und eine klare Perspektive aufzuzeigen. „In der Politik ist alles möglich, auch wenn es manchmal unerwartet kommt.“